



NUSSKNACKER

13. | 14. Dezember 2021

Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2021/22.



Hauptsponsorin
recreation
GRÖSSES ORCHESTER GRAZ



Steiermärkische
SPARKASSE 

Montag, 13. Dezember 2021, 18 & 20 Uhr

Dienstag, 14. Dezember 2021, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

NUSSKNACKER

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Suite Nr. 1 aus „Der Nussknacker“, op. 71a

Miniatur-Ouvertüre

Marsch der Zinnsoldaten

Tanz der Zuckerfee

Russischer Tanz: Trepak

Arabischer Tanz

Chinesischer Tanz

Tanz der Rohrflöten

Blumenwalzer

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Klavierkonzert Nr. 1 in b, op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso

Andante semplice

Allegro con fuoco

Kristina Miller | Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigent: Jiří Rožeň

Zwei der berühmtesten Partituren klassischer Musik erklingen im heutigen Konzert. Jedes Kind kennt den „Tanz der Rohrflöten“ aus Tschaikowskis Ballett „Der Nussknacker“ oder den Anfang des ersten Klavierkonzerts, mindestens aus der TV-Werbung. Dabei hatten es beide Werke anfangs schwer.

Das b-Moll-Klavierkonzert wurde am 25. Oktober 1875 vom deutschen Pianisten Hans von Bülow im amerikanischen Boston uraufgeführt. Ein vernichtendes Urteil seines Freundes Rubinstein hatte Tschaikowskis erstes Solokonzert zuhause in Russland unmöglich gemacht. Die Suite aus dem Ballett „Der Nussknacker“ wurde neun Monate vor dem Ballett uraufgeführt: im März 1892 in Sankt Petersburg. Sie war von vornherein ein großer Erfolg, während das Ballett im folgenden Dezember durchfiel. Mäuse und einen Nussknacker tanzen zu sehen, kam den Russen lächerlich vor. Die Musik selbst dagegen liebten sie, wegen ihrer wunderschönen Tanzmelodien (Blumenwalzer) und ihrer exotischen Klänge (Celesta).



Nussknacker-Suite **Ein Weihnachts-** **märchenballett**

Mit seiner Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“ landete der Berliner Romantiker E.T.A. Hoffmann im Jahre 1816 einen Bestseller. In ganz Europa las man sie, in Russland meist in der französischen Übersetzung von Alexandre Dumas. Auch Tschaikowski kannte das Märchen längst, als er Zeuge wurde, wie seine Schwester daraus ein weihnachtliches Spiel fürs Kinderzimmer machte. Bezaubert von der Szenerie, überzeugte er seinen Choreographen Petipa von der Idee, die Erzählung in ein Ballett zu verwandeln. Petipa entwarf das Szenario, sein Kollege Iwanow die Choreographie der Uraufführung am Nikolaustag 1892 im Mariinski-Theater in Sankt Petersburg.

Das Ballett beginnt mit der Weihnachtszene: Die Kinder treten ein, packen die

Geschenke aus, Onkel Drosselmeyer schenkt der kleinen Klara den Nussknacker. Für all dies hatte Petipa seinem Komponisten genaue Anweisungen gegeben: 8 Takte Funkeln beim Anzünden der Kerzen, 24 Takte Festlichkeit für die Kinder, Bedrohliches für den Onkel etc. Mit dem Großvatertanz schließt der Weihnachtsabend und die kleine Klara bleibt allein mit dem Nussknacker zurück. Nun treten wir ins Reich der Fantasie ein, werden Zeugen des Kampfes gegen den Mäusekönig, den der Nussknacker dank Klaras Hilfe gewinnt, und begleiten die Kleine ins Reich der Zuckerfee. Nicht weniger als 59 Kinder tanzten in der Uraufführung die Schneeflöckchen, bevor Schneekönig und Schneekönigin zu einem klassischen „Pas de Deux“ ansetzten. Das Divertissement im Reich der Süßigkeiten ist besonders reich an pittoresken Szenen, denn diverse Leckereien aus allen Teilen der Welt treten in ihren Nationaltänzen auf: die Schokolade als südamerikanischer Tanz, der Kaffee als arabischer Tanz, der Tee in Gestalt hüpfender Chinesen, schließlich Kosakentanz

und Tanz der Rohrflöten für das russische und orientalische Element. Der Blumenwalzer eröffnet den großen Pas de Deux der Zuckerfee und des Prinzen, in welchen sich der Nussknacker verwandelt hat. Happy End.

„Der Nussknacker“ als Ballett und Konzertsuite

Während der Arbeit an dem Ballett kamen Tschaikowski erste Zweifel an der Tanzbarkeit des Sujets. Dies bestätigte sich bei der Uraufführung, die zusammen mit dem Operneinakter „Iolanta“ stattfand. Während die neue Oper den Zaren und das Publikum begeisterte, stieß das Ballett auf kalte Ablehnung bei den Petersburgern. Man empfand die Geschichte als zu schwülstig und überladen für ein Ballett – eine Meinung, die Tschaikowski teilte. Er meinte, der „Nussknacker“ sei „unendlich

schwächer als Dornröschen – darüber habe ich nicht den geringsten Zweifel.“

Überraschenderweise hatte aber die Musik von Beginn an rauschenden Erfolg, sobald sie im Konzertsaal aufgeführt wurde. Bereits neun Monate vor der Uraufführung des Balletts instrumentierte Tschaikowski eine Orchestersuite mit den schönsten Sätzen und dirigierte sie Mitte März 1892 bei einem Konzert in Sankt Petersburg. Während das Ballett bei seiner Premiere im folgenden Dezember durchfiel, wurde die Suite mit Begeisterung aufgenommen: Fast jeden Satz wollten die Petersburger gleich noch einmal hören. Offenbar war es für das Publikum leichter, die Tänze des „Nussknackers“ als Konzertsuite zu genießen als sie mit der merkwürdigen Geschichte in Verbindung zu bringen, die das Ballett erzählt.



ZUR MUSIK

Unsere Suite aus dem Ballett beginnt mit der Miniaturouvertüre, die das Publikum in nur eineinhalb Minuten sofort in die eigene Kinderzeit zurückversetzt. Der „Marsch der Zinnsoldaten“ ist weit weniger unschuldig, als er klingt: Mit diesem Aufmarsch unter Führung des heldenhaften Nussknackers beginnt die Schlacht gegen die Mäusearmee. In unserer Suite folgt darauf das berühmte Divertissement aus dem zweiten Akt, das im „Königreich der Süßigkeiten“ spielt: Exotische Getränke und Leckereien danken der kleinen Heldin der Geschichte für die Rettung des Nussknackers.

Da ist zunächst der „Tanz der Zuckerfee“. Für diese Nummer hatte Tschaikowski eigens ein brandneues Instrument, die Celesta, von Paris nach Russland bringen lassen – unter strengster Geheimhaltung, damit ihm nicht Rimski-Korsakow oder Glasunow zuvorkamen. Der Coup glückte: Zum ersten Mal bekam ein russisches Publikum den Klang gläserner Stäbe in einem Klaviergehäuse zu hören.

Einen russischen Tanz, den Trepak, verwendete Tschaikowski als Symbol für russische Bonbons. Der „Arabische Tanz“ steht dagegen für den Kaffee: Die Klarinetten erheben ihre klagende Stimme über einem orientalisch anmutenden Klanggrund der Streicher. Danach spielen die gedämpften Geigen eine traurige Melodie voller arabischer Ornamente, die von Oboe und Englischhorn aufgegriffen werden. Im „Chinesischen Tanz“ vertreiben flirrende Flöten die trübe Stimmung des schwarzen Kaffees, was der belebenden Wirkung des Tees entsprechen soll.

Der „Tanz der Rohrflöten“ ist die berühmteste Nummer des Divertissements, ein so raffinierter Klang aus drei großen Flöten, wie ihn vor Tschaikowski seltsamerweise nur Bach verwendet hat (in BWV 206). Beim Russen ist der Effekt exotisch und märchenhaft – so süß wie Marzipan, das zu diesen Klängen tanzend auf der Bühne erscheint. Unsere „Nussknacker“-Suite endet mit dem „Blumenwalzer“. Einer glücklichen Weihnacht im Berliner Heim der Familie Stahlbaum (oder wo immer) kann nun nichts mehr im Wege stehen.



Missratenes Klavierkonzert

Im Februar 1875 spielte der junge Tschai-kowski seinem Freund Nikolai Rubinstein sein erstes Klavierkonzert vor. Rubinstein war einer der größten Pianisten Russlands und ein einflussreicher Dirigent. Tschai-kowski hoffte auf eine begeisterte Reaktion. Es kam ganz anders: Auf eisiges Schweigen folgte ein Wutanfall: „Ich spielte den ersten Satz. Nicht ein Wort, nicht eine Bemerkung ... Ich fand die Kraft, das Konzert ganz durchzuspielen. Weiterhin Schweigen. ‚Nun?‘ fragte ich, als ich mich vom Klavier erhob. Da ergoss sich ein Strom von Worten aus Rubinsteins Mund. Sanft zunächst, wie wenn er Kraft sammeln wollte, und schließlich ausbrechend mit der Gewalt des donnernden Jupiter. Mein Konzert sei wertlos, völlig unspielbar. Die Passagen seien so bruchstückhaft,

unzusammenhängend und armselig komponiert, dass es nicht einmal mit Verbesserungen getansei. Die Komposition selbst sei schlecht, trivial, vulgär. Hier und da hätte ich von anderen stibitz. Ein oder zwei Seiten vielleicht seien wert, gerettet zu werden; das Übrige müsse vernichtet oder völlig neu komponiert werden.“

Nach Rubinsteins Wutanfall war an eine Aufführung in Moskau nicht zu denken. Tschai-kowski schickte das Konzert an Hans von Bülow. Der brillante deutsche Pianist und Dirigent war begeistert. Da er gerade eine Konzertreise nach Amerika vorbereitete, wurde das erste Klavierkonzert des Russen Tschai-kowski ausgerechnet in Boston aufgeführt, der Metropole Neuenglands an der Ostküste der USA. Aus Dankbarkeit widmete Tschai-kowski das Konzert niemand anderem als Bülow, der sich überschwänglich bedankt: „Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben. Die Ideen sind so originell, so edel, so kraftvoll, die Details, welche trotz ihrer großen

Menge der Klarheit und Einigkeit des Ganzen durchaus nicht schaden, so interessant. Die Form ist so vollendet, so reif, so stilvoll – in dem Sinne nämlich, dass sich Absicht und Ausführung überall decken. Ich würde ermüden, wollte ich alle Eigen-

schaften Ihres Werkes aufführen, Eigenschaften, welche mich zwingen, dem Komponisten sowie all denjenigen, die das Werk ausführend und aufnehmend genießen werden, in gleichem Maße meine Gratulation darzubringen.“



ZUR MUSIK

Erster Satz: Tschaikowski wollte die berühmten „donnernden“ Akkorde zu Beginn des b-Moll-Konzerts gar nicht im Fortissimo und auch nicht zusammen angeschlagen hören, sondern als gebrochene Akkorde, als Arpeggios, im normalen Forte. So hat er es drucken lassen. Erst der Pianist Alexander Siloti setzte nach 1890 die heute übliche Ausführung durch. Ob Tschaikowski dem zustimmte, ist nicht bekannt. Über den Klavierakkorden erhebt sich das berühmte b-Moll-Thema der langsamen Einleitung, ein „Evergreen“ der Klassik. Als Thema für das eigentliche Allegro im ersten Satz verwendete Tschaikowski ein

ukrainisches Volkslied, den so genannten „Gesang der Blinden“. Auf dieser Basis schrieb er einen ausgedehnten Konzertsatz in Sonatenform mit zwei Themen und lebhaftem Konzertieren zwischen Klavier und Orchester.

Andante: Im Mittelsatz des Konzerts folgt auf ganz simples, schönes Andante für die Solo-Flöte ein schneller Walzer als Mittelteil. Der schottische Pianist Frederic Lamond, Meisterschüler von Franz Liszt, erlebte Tschaikowski als Dirigenten des ersten Klavierkonzerts 1892 in Frankfurt. Er hat erzählt, wie der Komponist selbst diesen Walzer anlegte: „Ein denkwürdiges Erlebnis hatte ich im Zusammenhang mit dem Walzer im langsamen Satz des Klavierkonzerts in b-Moll. Tschaikowski nahm ihn ziemlich schnell, doch nur gerade so schnell, dass der Solist die Verzierungen noch deutlich

und im pianissimo auszuführen vermochte. Die Streicher ließ er lediglich mit halbem Bogen spielen, die Holzbläser äußerst zurückhaltend, ohne jedoch dabei das Tempo auch nur im Geringsten zu verändern – die Wirkung war ein Wunder. Manch ein berühmter, ja hochberühmter Dirigent nimmt dieses Mittelstück in solch atemberaubenden Tempo, dass er damit, ehe es überhaupt begonnen hat, schon fertig ist. Und Pianisten machen aus diesem zarten und kostbaren Gebilde zuweilen einen deutschen Walzer – schändlich anzuhören! Beide Auffassungen sind völlig falsch! Zweimal habe ich diesem Werk unter Leitung des Komponisten gelauscht und daher kann ich es bezeugen.“ (The Memoirs of Frederic Lamond, Glasgow 1949)

Dritter Satz: Das Finale des Klavierkonzerts wird ganz von zwei Volksliedern bestimmt, einem Frühlingslied aus der Ukraine und

einem russischen Volkslied. Tschaikowski meinte zum Gebrauch der Volkslieder in seiner Musik: „Was das russische Element in meinen Werken betrifft, so kann ich Ihnen nur verraten, dass ich oft eine Komposition mit der Absicht begann, dieses oder jenes Volkslied, das mir besonders gefiel, auszuarbeiten. Manches Mal – wie zum Beispiel in diesem Finale – kam es aber ganz von selbst und überraschend. Das russische Element, das im allgemeinen in meiner Musik vorhanden ist, das heißt, die dem russischen Volkslied verwandte Melodieführung und Harmonisierung, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass ich in einer einsamen Gegend aufgewachsen bin und seit meiner frühesten Kindheit vom unbeschreiblichen Zauber echt russischer Volksmusik durchdrungen war, dass ich das russische Element in all seinen Erscheinungsformen leidenschaftlich liebe, mit einem Wort: dass ich im wahrsten Sinne des Wortes Russe bin.“

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Kristina Miller, Klavier

Kristina Miller wurde 1986 in einer Moskauer Musikerfamilie geboren. Mit fünf Jahren begann sie Klavier zu spielen und hatte schon mit acht Jahren erste Auftritte mit Orchester, wobei sie gleich das anspruchsvolle Klavierkonzert in A, KV 488, von Mozart spielte. In den folgenden Jahren konzertierte Kristina regelmäßig, erhielt mehrfach Auszeichnungen in Russland und gewann den ersten Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Berlin und den zweiten Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in St. Petersburg.

Mit 14 begann sie ihr Studium an der St. Petersburger Spezialmusikschule für talentierte Kinder, erhielt ein Stipendium des Moskauer Kulturministeriums und spielte dann Konzerte in Europa, den USA und natürlich in Russland. Später nahm sie Unterricht bei Leonid Zaichik am Konservatorium in St. Petersburg, gewann 2006 den Steinway-Preis des

Steinway-Hauses in München und begann ihr Studium an der Münchner Musikhochschule bei Gerhard Oppitz. Im März 2013 wurde sie zum zweiten Masterstudium in der Musik- und Kunstuniversität der Stadt Wien zugelassen (Johannes Kropfitsch), das sie 2015 beendete.

Kristina Miller konzertiert seither weltweit mit renommierten Orchestern und Dirigenten. Zu ihren Kammermusikpartnern gehören u. a. Daniel Müller-Schott, Sergei Krylov, David Aaron Carpenter, Jan Vogler, Pierre Amoyal und Danjulo Ishizaka. Im November 2017 debütierte Kristina Miller in der Berliner Philharmonie.

Jiří Rožeň, Dirigent

Jiří Rožeň wurde 1991 in Prag geboren und studierte Dirigieren in Prag, Salzburg, Hamburg, Zürich und Glasgow, wo er Leverhulme Conducting Fellow war. Er war in Salzburg und London als Finalist des Nestlé and Salzburg

Festival Young Conductors Award und der Donatella Flick LSO Conducting Competition erfolgreich. Als ehemaliger Assistenzdirigent des BBC Scottish Symphony Orchestra arbeitete Jiří an der Seite von Donald Runnicles und Thomas Dausgaard und assistierte ihnen bei den BBC Proms und dem Edinburgh International Festival. Zu seinen Mentoren gehörten Garry Walker, Dennis Russell Davies, Ulrich Windfuhr und Johannes Schläefli. Weitere wichtige Einflüsse kamen in Meisterkursen von Daniele Gatti, Bernard Haitink, David Zinman und Peter Eötvös.

Jiří Rožeň's internationale Präsenz nahm in den vergangenen Saisonen weiter rasant zu, nachdem er einige Debüts mit führenden Orchestern gegeben hatte und daraufhin seinen Ruf als einer der führenden Interpreten des tschechischen Repertoires weiter ausbaute.

In der Saison 2021/22 stehen Konzerte mit zahlreichen Orchestern an. Rožeň gibt auch sein Operndebüt in Prag und dirigiert mehrere Produktionen an der Staatsoper des Nationaltheaters Prag, so „Rusalka“, eine Doppelvorstellung von Weills „Sieben Todsünden“ und Schönbergs „Erwartung“ sowie Schulhoffs „Flammen“.

Harald Martin Winkler, Konzertmeister

1975 in Klagenfurt geboren, erlangte er das künstlerische Diplom bei Helfried Fister mit Auszeichnung und studierte dann bei Josef Hell in Wien. Im Rahmen seiner Ausbildung belegte er Meisterkurse u. a. beim Beaux Arts Trio, dem Alban Berg und dem Amadeus Quartett, erhielt Kammermusikunterricht am Royal College of Music in London sowie an der Kölner Musikhochschule. Als mehrfacher Preisträger von Landeswettbewerben, des Bundeswettbewerbes „Jugend musiziert“ und des internationalen Violinwettbewerbs in Görz konzertierte Harald Martin Winkler in Europa, Amerika, Asien und Afrika, teils solistisch, in Kammermusikformationen, aber auch als Konzertmeister oder Stimmführer diverser Orchester (Wiener, Kölner und Stuttgarter Kammerorchester, Camerata Bregenz, Volksopernorchester Wien, Wiener Kammerphilharmonie, Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele). Harald Martin Winkler ist Primgeiger des Girardi Ensembles, Gastdozent für die Jeunesse Österreich und unterrichtet am Johann-Joseph-Fux Konservatorium in Graz.

recreation

Das Orchester

Recreation formierte sich im Jahre 2002 aus Musiker:innen, die zuvor in den Reihen des Grazer Symphonischen Orchesters ihre künstlerischen Lorbeeren gesammelt hatten, für eine erste Konzertsaison. Außer in seinen Konzertzyklen in Graz ist das Orchester auch bei der Styriarte zu hören gewesen, es gastierte im Großen Wiener Musikvereinssaal, in der Alten Oper Frankfurt, beim steirischen Herbst, beim Jazzsommer Graz u. a. m.

Die meisten Mitglieder des Orchesters haben eines gemeinsam: Sie erhielten zumindest einen Teil ihrer Ausbildung an der Grazer Musikuniversität oder unterrichten selbst dort, am steirischen Landes-Konservatorium oder an anderen steirischen Musikschulen. Auch ihre Nationalitäten machen das Kollektiv der Orchestermusiker:innen zu etwas Besonderem: Sie stammen aus halb Europa (Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Polen, Albanien, Griechenland, Ungarn, Slowakei u. a.) und stellen damit ein Abbild dieses südosteuropäischen Zukunftsraumes im Klei-

nen dar. Die Grazer Musikuniversität lockt beständig junge Talente zur Ausbildung an. Diese nehmen oft und gerne die Gelegenheit wahr, im Orchester Recreation als Gastmusiker:innen ihr Können unter Beweis zu stellen. Mit diesen jungen Künstler:innen erweitert sich das wechselnde Nationalitätenpanorama des Orchesters bis Japan, Spanien oder in die Ukraine, aber auch nach Kuba, Venezuela und Neuseeland.

Recreation kann auf die Zusammenarbeit mit hervorragenden Dirigent:innen verweisen – Andrés Orozco-Estrada (von 05 bis 09 Chefdirigent) oder Jordi Savall befinden sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit langem Normalität. So ist mit dieser Saison die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeister: Harald Martin Winkler | **Violin 1:** Marina Bkhiyan |
Aya Georgieva | Mirjana Krstic | Albana Laci | Michael Leitner |
Diana Redik | Katharina Stangl | Volker Zach | **Violin 2:** Toshie Shibata |
Sarah Drake-Goraj | Yanet Infanzón La O | Nicolás Sánchez |
Christiane Schwab | Roland Winkler | Anja Wobak-Eder | Georgios Zacharoudis |
Violen: Ioan Stetencu | Martyna Faferek | Attila Gacs | Wolfgang Stangl |
Ingeburg Weingerl-Bergbauer | Ilse Wincor | **Violoncelli:** Sigrid Narowetz |
Boglárka Bakó | Charlotte Hirschberg | Marielis Reh | Martina Trunk |
Kontrabässe: Lorena Martín Alarcón | Simon Aringer | Andreas Farnleitner |
Raphael Pätzold | **Flöten:** Maria Beatrice Cantelli | Eva Eibinger |
Petra Reiter | **Oboen:** Yu-Syuan Liao | Sabrina Csrnko | Adela Traar |
Klarinetten: Hubert Salmhofer | Gerhard Grassmugg | Manuela Höfler |
Fagotte: Tonia Solle | Andor Csonka | **Hörner:** Matthias Predota |
Michael Hofbauer | Radu Petrean | Karl-Heinz Tappler |
Trompeten: Stefan Hausleber | Karlheinz Kunter |
Posaunen: Alexander Ladreiter-Knauss | Christian Godetz |
Wolfgang Tischhart | **Tuba:** Hannes Haider | **Pauken:** Ulrike Stadler |
Schlagwerk: Janos Figula | **Harfe:** Daniela Karner |
Celesta: Christian Dolcet

city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



RECREATION INSIDE

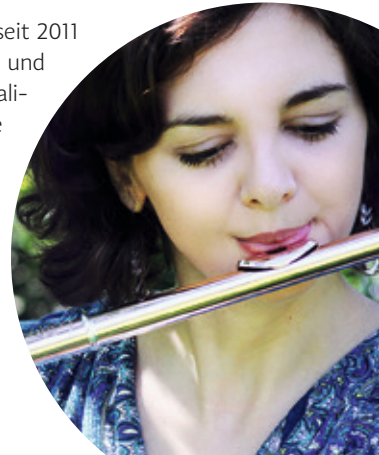


Charlotte Hirschberg, Cello

Geboren in Konstanz erhielt Charlotte schon mit sechs ersten Musikunterricht bei ihrer Mutter. Später kam sie ans J.-J.-Fux Konservatorium zu Christian Peyr, dann in die Vorbereitungsklasse an der KUG bei Andrea Molnar und studierte schließlich bei Kerstin Feltz Konzertsfach und IGP. Nach dem Abschluss 2019 begann sie gleich noch ein Lehramtsstudium in Musik und Mathematik. Übefreie Stunden werden seither meist mit dem KnobelIn über Additionstheoreme und vollständige Induktionen verbracht. Charlotte spielt bei Recreation und ist auch mit dem Trio Floreo primär im Bereich neue Musik und Weltmusik zu erleben. Ihre Vielseitigkeit beweist sie auch als Mitglied der Band „i love milk“. Und sie ist auf Spieleabenden gefürchtet, wurde sich doch erzogen nach dem Motto: „Ich spiel ja nicht, um zu verlieren“.

Maria Beatrice Cantelli, Flöte

Maria stammt aus Bologna, ist in Südtirol aufgewachsen und lebt seit 2011 in Graz. Sie ist europaweit als Soloflötistin tätig und die Gründerin und Managerin von klassikwunsch.at. Bereits mit 16 begann sie ihre musikalische Karriere am Mozarteum Salzburg. Dabei hatte sie zuvor die Geige ihres Großvaters, mit deren Spiel dieser sich das Medizinstudium finanziert hatte, geerbt und ab acht Geige gelernt. Mit dem Gustav Mahler Jugendorchester, dem Mahler Chamber Orchestra oder der Camerata Salzburg bereiste sie ganz Europa und gibt nun etwa im Orchestra of Europe, im Styriarte Festspiel-Orchester und bei Recreation den (Flöten-)Ton an. Seit 2008 erobert sie sich auch die Traversflöte. Bleibt noch irgendwo Zeit, dann widmet Maria diese ihrer Familie, dem Yoga und weiten Spaziergängen.



WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

Aviso

MO, 05. JAN 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 06. JAN 2022, 18 & 20 Uhr

Minoritensaal

WEIHNACHTSORATORIUM

**Johann Sebastian Bach: Kantaten 4 bis 6 aus „Weihnachtsoratorium“,
BWV 248**

Maria Ladurner, Sopran

Raffaele Pe, Altus

Gernot Heinrich, Tenor

Markus Volpert, Bass

Camerata Styria (Einstudierung: Sebastian Meixner)

Recreation – Das Orchester

Dirigent: Jordi Savall

Bachs Weihnachtsoratorium im Januar? Jordi Savall dirigiert die Teile 4 bis 6 in der richtigen Festzeit zwischen Neujahr und Dreikönig. Dass sie unverdient im Schatten der Teile 1 bis 3 stehen, wissen die Kenner längst. Für Tenor Gernot Heinrich und Sopranistin Maria Ladurner bieten diese Teile die dankbarsten Arien. Die Camerata Styria darf sich auf drei der schönsten Eingangschöre von Bach freuen und auf wunderschöne Choräle.

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen

Aviso

MO, 10. JAN 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 11. JAN 2022, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

DIE KÖNIGIN

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 84 in Es

Trompetenkonzert in Es

Sinfonie Nr. 85 in B, „La Reine“ (Die Königin)

Selina Ott, Trompete

Recreation – Das Orchester

Leitung: Maria Kubizek, Violine

Mit Haydn ins neue Jahr ist immer eine gute Idee. Auf die Video-Produktion der ersten beiden Pariser Sinfonien im Jänner 21 folgt Teil 2 im Jänner 22 live. Maria Kubizek ist die Königin an der ersten Geige, denn es geht um die Österreicherin auf Frankreichs Thron: Marie-Antoinette liebte Haydns Sinfonie Nr. 85 so sehr, dass man sie „La Reine“ taufte. Davor verbreitet eine junge Königin der Trompete glitzernden Glanz: Selina Ott.

z o t t e r SCHOKOLADE



500 Schokokompositionen
von klassisch bis virtuos
können Sie im
Online-Shop entdecken.
Und unsere Zotter Erlebniswelt
ist auch wieder für Sie
geöffnet. Erleben Sie Zotter
Schokolade live. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch!

WWW.ZOTTER.AT



Sonntag, 26. Dezember 2021, 18 Uhr, Musikschule

Elisabeth Leonskaja – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Arnold Schönberg
Johannes Brahms

Sonate Nr. 3 f-Moll für Klavier op. 5



Samstag, 29. Jänner 2022, 18 Uhr, Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten III „Pathétique“



Sonntag, 30. Jänner 2022, 18 Uhr,
Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten IV „quasi una fantasia“

Sonntag, 20. Februar 2022, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Arvo Pärt

Mozart-Adagio für Violine, Violoncello und Klavier

Ludwig van Beethoven

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
D-Dur op. 70/1 „Geistertrio“

Camille Saint Saëns

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr.2 e-Moll op.92

**Es gilt die aktuelle
Covid-19-Öffnungsverordnung**

Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizientin: Lisa Kaufmann
Orchesterwart: Christopher Wruss

Hauptsponsorin

Steiermärkische
SPARKASSE 

Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 2743/2021



Meine Form von Verantwortung.

Die Kleine Zeitung engt nicht ein. Sie schafft Raum und respektiert die Meinung jedes Einzelnen. Denn wir schreiben für Dich, damit Du selbst entscheiden kannst, in welcher Form Du verantwortungsvollen Qualitätsjournalismus aus der Region lesen möchtest.
[kleinezeitung.at/abo](https://www.kleinezeitung.at/abo)

**KLEINE
ZEITUNG**

recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

AUS DEM HAUSE

STYRIARTE

